

Aufstieg durch Bildung

Jahrestagung Schule & Wirtschaft der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft VWG WIEN/NÖ

Dienstag, 29. März 2011, Burg Perchtoldsdorf

In seiner Begrüßung betonte der Präsident der VWG NÖ, **Mag. Erwin Hameseder**, dass die VWG Wegbegleiter in die Zukunft sein möchte. Es darf nicht sein, dass die Technik die Menschen bestimmt. Menschen können sich der Technik bedienen, Richtungsentscheidungen sollten aber von Mensch zu Mensch erfolgen. Bildung ist ein wichtiger Baustein des Lebens und die VWG stellt Informationen und Berater zur Verfügung. Derzeit führt die VWG eine Lehrlingsklasse mit 30 jungen Menschen, die eine 3-jährige Lehre machen, zur Matura geführt werden und dann die Möglichkeit haben eine Fachhochschule bzw. Universität zu besuchen.

Dr. Bernhard Bueb leitete seinen Vortrag mit dem Hinweis ein, dass alle Politiker in Bildung die Lösung aller Probleme sehen. Wenn wir von Bildung sprechen, dann fällt uns als erstes akademische Bildung ein und nicht Charakter- oder Persönlichkeitsbildung. Das oberste Ziel von Bildung sollte jedoch immer lauten: das Selbstwertgefühl junger Menschen und damit ihren Charakter zu stärken. Also nicht der Wissensvermittlung, sondern der Charakterbildung sollten unsere Bildungsanstalten den Vorrang einräumen. Ein junger Mensch braucht Selbstvertrauen, Zuversicht, Phantasie, Disziplin, Neugier und Willenskraft zur Stärkung seines Selbstwertgefühls. Ob deutschsprachige Schulen die Bildung vermitteln, die unsere Kinder brauchen? Unsere Schulen sind Belehrungsschulen! Persönlichkeit wird im Zeugnis nicht beurteilt, nur kognitive Bildung wird benotet bzw. beschrieben. Bildung soll auf Handeln gerichtet werden. Wer ist ein gebildeter Mensch? Ein gebildeter Mensch besitzt ein starkes Selbstwertgefühl und er ist ein glücklicher Mensch. Ziel von Schule muss es sein, dass Schüler glückliche Menschen sind. Die Schulzeit soll eine glückliche Zeit sein. Wie muss Schule arbeiten, dass Kinder glückliche Menschen werden? ***Glück gelingt durch eigene Anstrengungen. Anerkennung erringen sie durch eigene Leistung.*** Welche Anerkennung brauchen Kinder? Von Eltern ist Zeit ein großes Geschenk, die Zuwendung von Erwachsenen, die Anerkennung von Gleichaltrigen. Glück ist die Folge einer Anstrengung (z.B. Glücksgefühl beim Bergsteigen, wenn der Gipfel erreicht ist), von Selbstdisziplin, Ordnung, Fleiß, Verzicht. Disziplin ist Mittel zum Zweck und kein Wert. Kinder müssen das Glück der Anstrengung und den Nutzen von Disziplin erfahren. Kinder und Jugendliche brauchen dafür zwei Bedingungen: gestaltete Gemeinschaften und Führung von Erwachsenen. In der Internatsschule Salem lernen Kinder frühzeitig Gemeinschaft kennen. Die Schülerinnen und Schüler bekommen viel Anerkennung. Als es im Jahr 1920 „moralisch kalt“ in Deutschland geworden ist, wurde die Internatsschule Schloss Salem am Bodensee durch Prinz Max von Baden und dem Pädagogen Kurt Hahn gegründet. Salem-Schüler ab 16 Jahre arbeiten pro Woche einen Nachmittag für einen Menschen, sind bei der Freiwilligen Feuerwehr oder anderen sozialen Diensten und erfahren dadurch, dass Helfen Freude macht, glücklich macht, erfahren Disziplin und viel Anerkennung für ihre Arbeit. Lernen durch Erfahrung ist dem Lernen durch Belehrung überlegen. Abenteuer erleben: dadurch müssen Schüler die Ordnung stören. In der 9. Klasse erleben sie 14 Tage Wildnis (Klettertouren, kein festes Dach über dem Kopf ...). Theater, Sport, Musik stärken das Selbstwertgefühl der Schüler.

Lehrer an den staatlichen Hauptschulen (in Deutschland bis zur 9. Klasse) haben erkannt, dass sie ihr Ziel (Erfolg) nicht erreichen, ihre Schüler haben keine Zukunft, denn nur 10 % der Schüler bekommen einen Lehrplatz. Die Lehrer haben erkannt, dass sie die Schüler stärken müssen. Spiele, Experimente usw. stärken das Selbstwertgefühl. Gemeinsames Mittagessen (Ganztagsschule) ist wichtig. Eine Stiftung unterstützt einige Hauptschulen in Hamburg und steigerte mit diesem Projekt, in Zusammenarbeit mit Betrieben, die Lernbereitschaft der Jugendlichen und optimierte damit die Übergangsquote von der Schule in einen Lehrberuf mit

einem messbaren Erfolg: 50 % der Schüler erhielten einen Lehrplatz und 30 % gehen weiter an höhere Schulen. Wesentliches Ziel dieses Projektes ist es Selbstvertrauen und Zuversicht bei den Jugendlichen zu entwickeln. Die Berufsorientierung sollte bereits in der 6. Klasse beginnen.

Zum Thema „Strafen“ meint Bueb, dass die Furcht vor Strafen wichtig für den Menschen ist, damit man Dinge nicht oder nicht mehr tut, wie z.B. Geschwindigkeitsüberschreitung, Alkohol am Steuer, Steuerhinterziehung usw. Furcht ist durchaus positiv, aber Angst darf nicht Raum greifen. Die Strafe muss vorher bekannt sein, muss angemessen sein und nach Vollzug der Strafe darf es keine Sanktionen mehr geben.

Bueb outet sich als Freund der „Ganztagsschule“. Vor allem Migrantenkinder und sozial schwache Kinder profitieren davon. Vormittags Unterricht, dann gemeinsames Mittagessen und am Nachmittag Spiel und Sport. Lehrer, die am Vormittag unterrichtet haben, werden am Nachmittag bei Spiel und Sport ganz anders erlebt. Die Familie hat sich verändert: Kinder werden wie „Edelsteine“ behandelt, Mütter sind nicht mehr „nur Hausfrauen“, Vater ist nicht mehr Alleinverdiener. Gewinner der Ganztagsschule wären die Kinder, die dabei Gemeinschaft erleben und deren Talente (im Sport usw.) gefördert werden. Die Ganztagsschule muss flächendeckend und verpflichtend sein, denn wenn sie nicht verpflichtend ist, würden die Kinder, die nicht in die GTS gehen die Verlierer sein. Wichtig ist: Lehrer müssen Zeit für Kinder haben und Lehrer müssen auch Anerkennung bekommen. Die Tätigkeit der Schulleiter beschränkt sich eher auf die Verwaltung. Sie sollten die Verantwortung teilen und delegieren. Lehrer in Deutschland können jahrelang im „Kämmerlein“ unterrichten ohne aufzufallen. Daher bekommen sie auch keine Anerkennung durch den Schulleiter. In einzelnen Kantonen in der Schweiz werden Fragebogen über Lehrer abgegeben und der Schulleiter führt dann ein Gespräch mit den Lehrern. Das Bild der Lehrer hat sich positiv durch die Anerkennung durch den Schulleiter gewendet. Um eine Reform an der Schule zu erreichen, muss an der Spitze der Schule immer eine Persönlichkeit stehen.

In der anschließenden **Podiumsdiskussion** nannte Landesrat **Mag. Johann Heuras** (Bildungslandesrat NÖ) drei wichtige Punkte zur Bildung: 1. Bildung wird oft mit Ausbildung verwechselt. Bei Bildung geht es um die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. 2. „Erziehungsdiskussion“: Handlungen führen zu Konsequenzen. 3. Motivierte Schüler und motivierte Lehrer. Wertschätzung auch den Pädagogen gegenüber. Feedback-Kultur (leistungsorientiert). **Dir. Ulrike Fuxsteiner**, ISMS Tulln, bedauert, dass sie zu wenig Zeit hat, um den Lehrer/innen und Schüler/innen die Anerkennung zu geben. Die Stärkung von Selbstwertgefühl muss im Elternhaus beginnen. **Mag. Dr. Eckehard Quin**, Vorsitzender der AHS-Gewerkschaft NÖ, fehlt die Rückmeldung von Positivem. Wann kommen Eltern in die Schule? Meist nur wenn es ein Problem gibt. Die Anerkennung fehlt sowohl für Lehrer/innen als auch für Schüler/innen. **Präsident Hameseder**: Unterschiede werden erkannt von wo Schüler/innen kommen. Wichtig ist, von einer Neidgenossenschaft zu einer Anerkennungs-gesellschaft zu kommen. Unternehmungen haben auch einen Beitrag dazu zu leisten. Soziale Kompetenz ist wichtig. Diese muss man bereits in frühester Jugend erlernen. Frau **KR Ing. Renate Scheichelbauer-Schuster**, Spartenobfrau Handwerk und Gewerbe der WKNÖ, berichtet, dass es gravierende Unterschiede von Ballungsräumen zu ländlichen Zentren gibt. Zur Ganztagsschule wird angemerkt, dass derzeit die Infrastruktur an den meisten Schulen nicht vorhanden ist. **Heuras** merkt an, dass es in NÖ ein breites, freiwilliges Angebot an Nachmittagsbetreuung gibt. **Bueb** betont, dass Ganztagsangebote, die nicht verpflichtend sind, von Migranten nicht angenommen werden. Junge Leute wollen den ganzen Tag an der Schule sein. Die Kosten für Lehrer sind sicher ein wichtiger Punkt. **Scheichelbauer-Schuster** merkt an, dass motivierte, glückliche Jugendliche in der Wirtschaft gebraucht werden. **Fuxsteiner** leitet eine Schule mit Nachmittagsbetreuung bis 18 Uhr. Die meisten Kinder sind zwei bis fünf Tage in der Nachmittagsbetreuung. Lehrer an ihrer Schule machen auch Nachmittagsbetreuung. Da sie nur acht Klassen hat gibt es großen persönlichen Kontakt sowohl zu den Schüler/innen als auch zu den Lehrer/innen. **Hameseder** betont, dass man sich in Betrieben leichter tut Vorbild zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Mitarbeitergespräch 1 x jährlich ist verpflichtend.

Mitarbeiter: 360° Feedback-Kultur. Mitarbeiter kann sich 2 x jährlich über Vorgesetzte äußern. **Heuras** beklagt, dass eine klare Verantwortlichkeit in der Bildung nicht vorhanden ist. Es wäre wichtig, mehr Verantwortung am Schulstandort in die Schulpartnerschaft zu legen! Klarheit der Standortverantwortung!

Der **Direktor der HAK-Baden** betont, dass die Vermittelbarkeit nach der Ausbildung für Schüler/innen wichtig ist. Sie dürfen anschließend keinen Frust erleben. **Scheibelbauer-Schuster** ist es wichtig, dass Jugendliche in die richtige Schule gehen und bei der Berufswahl begleitet werden. Viele sind in der falschen Schule und im falschen Beruf! Von der WKNÖ (**Präsidentin Zwagl**) gibt es das Angebot der Berufsinformation, Berufsberatung und Berufsinfozentren. Neigungen und Fähigkeiten können dort getestet werden.

Bueb betont die Wichtigkeit der richtigen Berufswahl: Glückliche Lehrer, glückliche Menschen! Heute gibt es ein großes Angebot an Berufsangeboten die schwer überschaubar sind. Schule und Wirtschaft sollten mehr zusammenarbeiten. **Hameseder** berichtet, dass es ab dem Jahr 2015 keine Jugendarbeitslosigkeit mehr geben müsste. Gute schulische Ausbildung ist wichtig. Die Chance wird da sein. Soziale Kompetenz und Leistung sind wichtig. **Direktor der Neuen Mittelschule** in Retz merkt zur Lehrerbildung Neu an, dass es mit einem neuen akademischen Titel nicht getan ist. Lehrer/innen werden oft in den Medien angegriffen. **Bueb**: In die Fortbildung der Lehrer/innen muss intensiviert werden. Schule sollte sich wie ein privates Unternehmen verhalten. Schule/Bildung darf sich nicht an Parteipolitik orientieren! **Dir. Hofstetter**, Gymnasium Perchtoldsdorf, merkt an, dass es eine große Kluft zwischen Ideal und Wirklichkeit gibt. **Quin** merkt an, dass ein Arbeitsplatz derzeit im AHS-Bereich nicht gegeben ist. In der neuen Verordnung werden knapp über 2 m² Arbeitsplatz pro Ganztagslehrer festgelegt.

Bueb: Lehrer/innen in Salem kommen von normaler Lehrerausbildung. Zu viele Lehrer/innen unterrichten Fächer nicht Kinder. Schüler in Amerika sind glückliche Kinder, da sie den ganzen Tag an der Schule sind mit Unterricht – Sport und Spiel.

Familien sind heute nicht mehr im Stande alles grundzulegen, daher müssen Kinder von Gleichaltrigen lernen.

Aufgabe der Politik ist es das Geld zur Verfügung zu stellen. Schule soll es selbst verwalten.

Wir müssen uns anstrengen unsere gute Schule noch besser zu machen!

Heuras: Kind steht im Mittelpunkt. Fördern ist gut, aber auch Fordern ist notwendig. Jedem Kind seine individuelle Stärkung.

Fuxsteiner: Gute Zusammenarbeit ist wichtig. Eltern müssen Grundstock für Bildung schaffen.

Quin: 1.) Die Stärken der Kinder fördern! 2.) Leistungsprinzip ist die Grundlage moderner Demokratien. 3.) Lehrer sein ist ein wunderschöner Beruf. Wir bilden die nächste Generation, unsere Zukunft.

Maria Smahel

Buchveröffentlichungen von Dr. Bernhard Bueb:

- „Lob der Disziplin“
- „Von der Pflicht zu führen“